

«Truques» auf dem Weg Richtung Alpen

Zweite Etappe der «postpostistischen Alpenüberquerung» in Schloss Wartegg

Die Wanderung einer Ausstellung von Druckkunst des St.Gallers Martin Amstutz über die Alpen gehört zum Gesamtkonzept des Projektes «Destination Splügen», das bis Ende des Monats in Schloss Wartegg Station macht.

BETTINA KUGLER

RORSCHACHERBERG. Begonnen hat alles ganz pragmatisch: wenn Bandoneonist Martin Amstutz mit seinen Musikerfreunden, die heute als «Café Deseado» Tango und mehr zu seinen Ausstellungseröffnungen beisteuern, durch die Lande zog, benötigte er Ankündigungsplakate – und dabei entdeckte er seine Liebe zu alten Druckkunst und den schönen, auch fremden und teilweise archaischen Schriften.

Persönliche Ausdrucksform

Amstutz begann künstlerisch damit zu experimentieren und fand seine persönliche Ausdrucksform der «Truques». Es sind in ihrer Mehrfarbigkeit harmonische, graphisch ansprechende Hoch-



Eines der «Truques» von Martin Amstutz: Geheimnisvoll verwobene Assoziationsquellen.

Bild: Marcel Löhner

drucke, Holz- und Linolschnitte, hergestellt auf einer schweren alten Druckpresse. Schrift und Bild überlagern sich in mehreren Schichten und stehen auch inhaltlich miteinander in Bezug – Assoziationsspiele sind die Quelle immer neuer Geschichten, die sich in den Drucken verweben.

Kunst des «Postpostismus»

Vor fünf Jahren bezog Amstutz die Alte Post Lindebühl als Atelier, taufte sie in Erinnerung an ihre frühere Bestimmung «Point Jaune» und begründete damit die Kunst des «Postpostismus» rund um das Thema Post und Kommunikation. Sie hat bereits Kreise gezogen und befreundete Künstler wie Hermann Reinfank oder Petra Peschke inspiriert.

Wie Amstutz selbst sind diese in «postpostalischen» Kontakt mit einer erstmals in Dänemark gesichteten grünen Katze getreten. Die rätselhafte Adressatin von «Postpost»-Aktionen, postpostistische Kunstfigur wie einst Kater Murr oder der Gestiefelte Kater, ist auch in der «Truques»-Ausstellung mit von der Partie. Zumindest zeigt sie auf den Drucken ihr mal freundlich-sanftes, mal angriffsflustiges und unheimliches Konterfei

zwischen Nachrichten, Ankündigungen und Bildern.

Lebenszeichen freilich gibt es nicht von ihr, nur Spuren, die Martin Amstutz als künstlerisches Medium «zum Ausdruck» bringt. Ein Blatt zeigt in der Mitte einen Holzschnitt mit einem Selbstbildnis: «Eindruck eines Andrucks» ist das Aufmacher-Bild dieser Nummer des «Wochenblatts» untertitelt. «Wochenblatt» nennt Amstutz seine nostalgische Postille im Stile eines frühen Nachrichtenorgans, der «Ordinary-Wochen-Zeytung» aus dem Jahr 1610, von der Blätter im Foyer zu sehen sind.

Werke wandeln sich

Auch hier treibt das Spiel mit sprachlichen Ähnlichkeiten und Assoziationen allerhand Merkwürdiges hervor. Drucke, die in Ausstellungen wie in Schloss Wartegg zu sehen sind, stehen in einem nicht abgeschlossenen künstlerischen Prozess. Erst der Käufer entscheidet über den rechten Moment, in dem zu einem «Truque» nichts mehr hinzugefügt werden soll. Die übrigen Werke wandeln sich und wandern weiter in Richtung Splügen. Die nächste Station steht bereits fest: der Kunstpalast im Bahnhof von Rheineck.

St. Galler Tagblatt, 15. April 1999